

Schnelltrasse bremst Schafherden aus

Baden-Badener Schäfer und Martin Klatt vom Naturschutzbund weisen auf Folgen einer möglichen Ostanbindung hin

Von Christina Nickweiler

Baden-Baden/Sinzheim – Friedlich weiden zurzeit die rund 700 Schafe von Schäfer Sven Svensson auf der Wiese, die am Ende der Baden-Badener Lilienmattstraße unterhalb des Merkurberges liegt. Die Schafherde leistet einen wichtigen Beitrag, damit die Landschaft, die die Kurstadt und ihre Umgebung auszeichnet, überhaupt erhalten werden kann.

Diese bedeutende Funktion ist nach Auskunft des Naturschutzbundes (NABU) durch den Bau der Ostanbindung des Autobahnanschlusses bei Sinzheim ernsthaft gefährdet. Der Grund: Die Schnelltrasse schneide den Schafherden die letzten noch übrigen Triebwege ab, um wieder in die Kurstadt zu gelangen.

„Die geplante Ostanbindung ist eine Katastrophe. Wir hoffen, dass die unsägliche Straße nie gebaut wird“, bewertet Martin Klatt vom Naturschutzbund die schwerwiegenden Folgen für Mensch und Natur. Er und die beiden Schäfer Alex Müller und Sven Svensson weisen bei einem eigens anbe-



Die beiden Kurstadt-Schäfer Alex Müller (links) und Sven Svensson (rechts) zeigen Martin Klatt vom NABU die Triebwege, denn die Schäfer sind von der geplanten Ostanbindung nachteilig betroffen.

Foto: Nickweiler

raumten Pressetermin auf die drohende Problematik hin: So treibt Schäfer Svensson seine

Schafherde Anfang November über Geroldsau und Ende November über den Iberstweg

und den Korbmatfelsenweg zum Fremersberg und von dort nach Sinzheim.

Etliche Wochen lässt Svensson dann seine Herde entlang der alten Bundesstraße 3 auf den Wiesen der Bühler, Rebländer und Sinzheimer Gemarkungen bei der „Winterweide“ grasen. Den gleichen Weg zurück könne er aufgrund der beginnenden Vegetation nicht mehr nehmen, weshalb er die Herde von Leiberstung kommend auf die Schiftunger Wiesen zusteure, um von dort aus in westlicher Richtung meistens zur Osterzeit wieder die Kurstadt zu erreichen.

Seit 32 Jahren treibt der Schäfer Sven Svensson seine Herde über diese Route. Doch wenn die Ostanbindung bei Sinzheim komme, „dann ist der Weg nach Hause gekappt“, befürchtet Svensson. Immer wieder habe er seine Route in den vergangenen Jahren ändern müssen, da durch den Bau der Bahnstrecke, der neuen B3 und den Autobahnausbau immer mehr Flächen weggefallen seien. Vor den Landschaftseingriffen seien regelmäßig rund 15 Wanderschäfereien unterwegs gewesen, erinnert sich Svensson.

Der NABU-Experte Martin Klatt zeigt derweil auf einer Karte, wo die beiden geplanten

wichtigen Grünbrücken aus Beton nach den Vorstellungen des Regierungspräsidiums aus der Landschaft herausragen sollen. Die beiden Betonbauwerke, die den Wildtieren ein gefahrenfreies Überqueren über die Schwerlaststrecke ermöglichen sollen, befinden sich demnach überhaupt nicht in der Nähe von Weideflächen. Die Grünbrücken seien nur für die Rehe vorgesehen und würden sich mitten im Wald befinden, klärt der NaABU-Fachmann auf.

Eine Möglichkeit böte eventuell ein weiteres Massivbauwerk, das aber so gewaltig in das Naturschutzgebiet eingebaut werden müsste, dass dieses von den Schafherden der hiesigen Schäfereien auch genutzt werden könnte.

Für den Biologen Klatt konkretisieren die Pläne zur Ostanbindung auch die vom Gesetzgeber vorgegebenen Kriterien, dass die Verbindungen von verschiedenen Lebensräumen zur Verhinderung von Inzucht gewährleistet sein müssen. Schafe tragen laut Klatt in ihren Fellen Pflanzensamen, Insekten und Kleingetier mit sich. Die Ostanbindung isoliere diese Lebensräume.